

JUGEND





An den Menschen

Der Bach zu deinen süßen klingt,
Du aber weißt nicht, was er spricht —
Zu Häupten dir ein Vogel singt,
Und was er singt, verstehst du nicht.

Die Bienen summen dir ins Ohr
Ihr ewig unenträtselt' Lied,
Mit hundert Zungen spricht das Moor,
Der Wald, die Haide, Rain und Ried —

Und hundertfältig um dich her
Ist Leben, weit dein Meins gemebt,
Du aber weißt davon nicht mehr,
Als einer, der im Monde lebt!

Und dennoch dünkst du unerreicht
Dich über alle sie gestellt
Als einzig Weisester! — Vielleicht
Bist du der einz'ge Narr der Welt.

A. De Nora

Wie man Aphorismen „macht“

Von Karl Lerklinger

„So vertieft in Deine Arbeit?“ frug ich meinen Freund, den Schriftsteller Wordeichsler. „Was schreibst Du denn? Ich dachte, wir wollten zusammen in's Theater gehen.“

„Werden wir auch! Ich will nur schnell noch ein Dutzend Aphorismen machen!“

„Aber wir haben nur noch eine Viertelstunde Zeit!“

„Eine ganze Viertelstunde? — Da kriege ich mindestens zwanzig Stück fertig! Bitte, nimm die Feder, ich werde diktieren! — Du kannst mir übrigens helfen. Schlage einmal den ‚Büchmann‘ auf!“

„Welche Seite?“

„Weiß ich's? — Irgend eine!“

„Ich gehorchte. Seite 365.“

„Bitte, lies mal vor!“

„Kürze ist des Wines Seele.“

„Halt! Sehr gut! Das gibt drei Aphorismen! Schreibe: Bei Witten und Mädchenröcken — nein, das geht nicht! Einen Augenblick! — Jetzt hab' ich's: Je länger der Witz, desto kürzer der Erfolg.“

„Du?“

„Ja?“

„Ist das der Aphorismus?“

„Der ist sogar vorzüglich! Die Blätter werden sich drum reißen! Aber, bitte, keine langen Reden, sonst werde ich nicht fertig. Jetzt kommt der zweite Aphorismus! Den machen wir über die Feie. Schreibe: Die Seele mancher Menschen gleicht einem Witz.“

„Wieso gleicht sie einem Witz?“

„Ich habe keine Ahnung! Aber das kommt gleich! Nur einen Augenblick nachdenken... gleich einem Witz... burrah, hat ihm schon; wenn man sie ein mal kennt, kann man nicht mehr drüber lachen!“

„Soll das geistreich sein?“

„Nein, sondern ein Aphorismus! Schreibe, bitte: Zu nichts gehört weniger Geist, als zum Geistreich-sein.“

„Jetzt fehlt noch der Dritte im Bunde! — Der Dritte? — Da fällt mir was dabei ein: Die Ehe ist ein Staatspiel. Deshalb gehören auch dreie dazu.“ — Hast Du's?“

„Mensch, Du bist entweder übergeschnappt oder Du füllst Dich dümmer, als Du bist!“

„Sehr gut! Ausgezeichnet! Schreibe das gleich nieder. ‚Für verrückt hält die Welt einen Menschen, der entweder zu dumm ist oder zu klug! — So! Also, jetzt kommt wieder die Kürze als Seele des Witzes dran! Weißt Du was? Drehen wir das Sitat einfach um. ‚Die Kürze ist der Witz der Seele!‘“

„Blödsinn!“

„Ganz Deiner Ansicht! Also machen wir's anders, wir haben ja Zeit! Sagen wir das Gegenteil davon: ‚Der Prüffstein des Erstes ist die Dauer.‘“

„Versteht Du das?“

„J wo! Aber siehst Du, weder der Redakteur noch der Leser werden es verstehen, folglich wird es als tiefsinnig gelten. — Das ist notabene gleichfalls wieder ein Aphorismus. Schreibe: ‚Der Unstun ist der Zwillingbruder des Tiefsinns; sie gleichen einander so, daß sie oft nicht einmal der Vater untercheiden kann.‘“

„Kerbel! Du schon lange an dieser Krankheit?“

„Seidem ich mich teilnehmend,“

„Seidem ich weiß, daß solche Pseudoweisheit gedruckt und honoriert wird! — Wieviele haben wir bis jetzt?“

„Ich werde nachzählen! Sieben Stück!“

„Macht vierzehn Mark! In fünf Minuten verdient! Ja, mein Lieber, wir leben im Zeitalter der Elektrizität!“

„Soll ich eine neue Seite im ‚Büchmann‘ aufschlagen?“

„Bitte! — Oder nein, machen wir's anders! Schlage, bitte, irgend eine Seite im Konversations-Lexikon an!“

„Gehtab bereits!“

„Was siehst Alles auf dieser Seite! Kies mal vor!“

„Hühner, Hühneraugen, Hühnercholera —“

„Dortrefflich! Hühneraugen ist pradctoll!“

„Geldmacksache! Wie genestst Du übrigens an einem Hühnerauge einen Aphorismus zu machen?“

„Auf sehr einfache Weise. Ich suche ein tertium comparationis. Hühneraugen sind am Fuß. Was hat außer dem Menschen sonst Alles Fuß?“

„Der Esch, der Ders, der...“

„Der Ders! Schreibe: Die übermäßigen Silben sind die Hühneraugen der Versfüße.“

„Pfui Teufel wie schön!“

„Diese Kritik ist ein neuer Aphorismus: ‚für den vollendeten Aesthetiker hat selbst die Höflichkeit einen gewissen Grad von Schönheit.‘ — Was sagst Du nun?“

„Ich sage nichts, ich denke nur!“

„Ausgezeichnet! Schreibe das nieder: ‚Die treffendsten Kritiken werden nicht geschrieben, sondern gedacht. Wie würden unsere Schriftsteller erst über die Verdrohung der Kritik zeteren, wenn sie Gebanen lesen könnten! — Wieviele haben wir jetzt?“

„Zehn.“

„Göhen noch zwei. Machen wir noch was über das menschliche Leben! In jeder Aphorismen-serie muß ansfänglich auch ein Aphorismus über das menschliche Leben sein. Das Publikum kann das für sein gutes Geld verlangen. — Sieh mal im ‚Stitätsenschatz‘ unter ‚Leben‘ nach!“

„Ka—kau—Le—Leben, hier ist es; Das Leben ist ein Traum. — Ich habe nichts als mein Leben, das muß ich dem Könige geben — Das Leben ist der Gerst höchstes nicht — Das Leben ist ein Kampf — Giebts ein schönes Leben als Studentenleben — Grün ist das Le—“

„Grunn! Das Leben ist ein Kampf. Wer hat das gesagt?“

„Hob.“

„Dann brauchte ich das eigentlich garnicht umzuändern. Wer kennt Hob? Aber ich will nobel sein. Schreibe: ‚Der Tod ist ein Waffenstillstand.‘“

„Und die Erbschaft der Friedensschluß.“

„Bravo, Du lehrst was von mir!“

„Ja, Dummheiten lernt man immer am leichtesten.“

„Schreibe das auf: ‚Die Dummheit ist der flüchtigste Lehrenter; sie hat die meisten und geistreichsten Schüler.‘“

„Schluß! Süss' Stück! Oder gibst Du noch einen als Zwang?“

„Du hast mir ihn ja eben selbst diktiert. Schreibe: ‚Aphorismen sind die Zwänge in der großen Metzgerei des menschlichen Geistes.‘ — Tun ein Kuwert und die Adresse an die Redaktion geschrieben — so! Eine Sebnernmarke drauf! Hf, das Tagewort ist vollbracht!“

„Er nahm Duz und Mantel und machte sich zum Geben bereit. Ich wagte eine schärfere Frage: ‚Wenn Dir aber Niemand den Wohl abnimmt?‘“

„Er lachte. ‚Dann nenne ich das Feug, Chinesische Sprichwörter oder Lichtstrahlen aus den Werken des abstrynischen Philosophen Kittiit und ich bringe es an den Mann!‘“

„Und ich Taieling dachte immer, zum Aphorismenreichen gehörte große Erfahrung und Menschenkenntnis!“

„Smeifellos! Glaubst Du ein Mann ohne Menschenkenntnis würde es wagen, solches Blech für Aphorismen auszugeben?“

„Aber es ist ja, r Wert! Wir müssen uns auf den Weg machen. Hoffentlich kriegen wir noch einen guten Platz!“

„Von morgen ab werde ich gleichfalls Aphorismen schreiben.“



An unsre deutschen Jungen

Ihr deutschen Jungens, seht Ihr nicht,
Wie rings auf allen Seiten
Im Nebel und im Dämmerlicht
Die Feinde uns umreiten?
Gebeugt auf ihres Gaules Mähnen
Mit heimlichem Geraune,
So reiten sie und spähn und spähn
Nach einer Lück' im Zaune.

Wie das sie in die Augen beisst!
Die Flecker stehn in Halmen,
Die Weberspule surrt und kreist,
Die Schornsteinsäulen qualmen,
Und unterm fernsten Himmelsstrich
Die Riesenboote fahren;
Deutschland will an der Sonne sich
Den Platz wie Andre wahren.

Auf Deutschland, Jungens, seid nur stolz,
Ob blau'n, ob roten Blutes;
Ihr seid ja all aus einem Holz
Und eines deutschen Mutes,
Und seht Ihr Jemand draussen stehn:
Wenn er sein Leben liebe,
Sagt ihm, er solle seitwärts gehn;
Denn hier, hier setzt's nur Hiebe.

Fährt doch wer übern Zaun daher
In toller Hundstagshitze,
Reisst an die Schulter das Gewehr
Und senkt die Lanzen spitze
Und drauf durch Heide, Moor und Ried
Im ersten Morgengrauen!
O Lust, solch einem Störenfried
Das Fell mal zu verhauen!

Ad. Ey-Waldhausen

Max Feldbauer [München]

Das Trio

Von Emma Hansbeger-Hert

Am Freitag Abend wurde bei Baron Wallroth feiert. Für den Baron, der, seit er sein Amt verlassen hatte und in die Stadt gezogen war, mitten im politischen Parteitreiben frohe, neuen dies die Zeit- und Wohlthunenden seines Lebens, die nur ein per Wohlthätigkeit ergebendes Mann in der Mitte der Ueberläger; ihm etwas ganz, schon etwas kalt, mit einem vollen, ruhigen Gesicht, trotz des vollen politischen Lebens machte er den Eindruck eines resignierten Beobachters.

Seine Frau, die Marie, ganz Maria lebte um Sikard und sah auszuweichen aus in einem weichen Seidenrock mit feilbaren, alten Spitzen um Hals und Ärmel. Der feinsinnigste Gesicht hatte einen mattschönen Teint mit blasser Glühheit; nur die roten Lippen glühend und die Augen mit ihrem hellen, verträumten Blick überaus schön, wenn die langen Wimpern sich hoben.

Unter der Marianne Saab, mit der Duelline im Ton, ein schlanker Offizier; Hauptmanns Charakter. Von einiger Entfernung wirkte er mit seinem schmalen Kopf, dem gelblichen Wachs noch überaus schön jugendlich. Nur in der Stille beruhten einige Mädchen um die Mägen, eine leise Richtung des Köpfchens, ein stolzer Blick um die Augen, hat er glücklich und geliebt kann.

Nur dem Saab saßen, bereit und schlüssig, zu danken Seidenhauben, eine Schärpe und eine Dolchschärpe, begehrte Musikinstrumente, die außer ein paar eleganten Schmuckgegenstände als Pulverkasten eingeladen waren und geriet in die bezaubernden Hände Marianne, wenn sie sich zu Ende war.

Die Marianne hatte die Läden am Saab gefesselt; ein Mann glüht sie zu Boden. Der Offizier hätte sich demüthigt, es anzusehen, während er sich zu der letzten Frau konnte, bewegte sich dann höher seine Lippen unter dem seinen hellen Schmelzhaute. Ein Saab nur war's: „Morgen!“ Das Maria hatte das leise Licht geblüht, denn in ihrer hübschen Wangen hatte ganz Liebe. Das Wimpern schloß sich langsam, sie nickte schmerzhaft mit einer ganz leisen Bewegung, als sie das Notenblatt aus seiner Hand nahm.

„Wollen wir nun anfangen?“ Auch das Duett von Schubert?“rief der Musikker voll Jenerlei, doch sie kein Wortwort sprach und stimmte kein Cello. Maria Saab nach im höher Puls, mit gelbem Haart vor dem Gesicht; lächelnd, verträumt. — Nur einmal lauteten ihre Lippen, dankten Mägen einen vollen Blick mit den blauen, tiefen des sehen sie lebenden Schlägen.

Morgen! Morgen! Ihre Gedanken schwebten zwischen lebendiger Schwelgerei und harter Arbeit. Heute schon dachte sie den kommenden Tag mit seiner Aufregung, ihrem abendlichen Überfließen. Wie sie aus dem Hause eilte, nach einem Morgen saßen, den Kauterer ähnlich prüfte würde, ob er sie nicht etwa kannte; wie sie sich verabschiedet, und das jütend vor einer Hauptmann, in dem fremden Musikhause die Treppe emporgeliegt, anmüllte und die Klänge drüben; wie sie dann, wenn endlich die Erde sie hatte die geliebten Worte und stürzte Worte sie bewies, sich einer Ohnmacht nahe fühlte nach dem bangen, beschleunigten Weg. — „Dahin nur“, wie sie den Strich über Zeele, die Nacht ihrer Nächte voraus, die altpolische, verbleibende Tadeln in der Schwärze liegend, ja selbst bei der Arbeit noch, von ihrem Kindern getrennt zu werden, was doch das Unaussehbar, das Unüberhörbar für sie nicht! — „Wahnsinn! Das kann nicht! — Das nicht!“ — Sie fass, wenn er sie sah. Immer mußte sie ihn sein den Weg am Abend hin, wie gelacht von einer Gestalt, gegen die alle Dummheit, alle Ueberläge machtlos waren, wie in einer Nebenberung.

„Wie könnte pitterten, als sie dank die ersten Kasse anstehend. Etwas Unmögliches, Unaussehbares lag für sie in diesem nachdenklichen Blicken. — In seiner Stille —; eine heimliche, geliebte Frage.



[Ein Bildnis von Emma Cassini, Berlin]

Bize! „Carmen“ zweites Bild

Karl Walser [Berlin]

die dringender, heißer wurde bis zu dem feurigen Prestissimo, dem lebensquafflichen Aufschrei des Schlusßsatzes.

Altehen Jahre Später

Walters haben noch immer ihre musikalischen Alende. Der Baron ist sehr dick geworden, seit er sich von der Politik zurückgezogen hat; er ist jetzt ein alter Herr mit fahlem Haupt und weisen Bart, aber noch immer rosigem Gesicht und veranigtem autimütigem Ausdruck. Die Baronin ligt vornehm und behaglich in einem schwarzen Samtkleid neben ihren allgewordenen eleganten Schwägerinnen. Auch Douna's anmutig gemelle Gesicht ist ein ganzes, aber die ebenbürtigen Züge sind noch immer schön, wenn auch die Lippen nicht mehr blühen und die Augen nicht mehr brennen.

In dem Trio von Brahms spielt der Baron wie früher das Cello und Gunter, jetzt Oberst a. D., die Violine. Man sieht jetzt auch in der Entfernung, daß er stark gelebt und viel geliebt hat; aber statt des bläueren Zugs, der einmals so anziehend für manche Frau gewesen, liegt etwas Grämliches, Hebellammias um seine Mundwinkel. Die Klavierbegleitung hat nun die Tochter des Hauses übernommen, auch eine hübsche Erscheinung ist er frischer, freier, weniger zart und poetisch, als die Mutter gewesen.

Der Oberst ähnt ganz zur Familie. Er läßt sich als launziger Freund auch ziemlich gehen, klagt über seinen schmerzenden Arm, findet den Wein zu kalt, die Luft im Zimmer zu warm und schweimeist die das junge Mädchen.

„Sie überlein das Tempo, Baroness! Und da haben Sie auch die Auflösung überleben; es heißt doch G, nicht Ges.“

Laura sucht trotz die Schultern. Sie ist immer in einer kleinen Fehde mit dem Oberst, dessen rechtberaberche Art sie zum Widerspruch reizt. Auch bei Tisch gibt es wieder eine heftige Debatte zwischen ihnen, weil Oberst Gunter behauptet: die Frauenbewegung untergrabe das Familienleben, raube der Frau ihren Duft und greibe die Abrede, die in der Kraft jedes ritzerlichen Mannes schlummern, während Laura lebhaft für die modernen Ideen eintritt.

Der Oberst ist erkältet, hat sich frühzeitig einen Wagen bestellt und empfiehlt sich laufend mit der brummigen Bemerkung, es sei ja kein Wunder, wenn man sich verderbe bei dem fühlten Wetter, nach der heißen Temperatur in dem Musikzimmer. Auch die Schwägerinnen verabschieden sich bald. Man bleibt noch eine Weile bei Tische sitzen; der Baron trinkt langsam seinen guten Xantenaler aus, Douna hat die Heitung in der Hand und gähnt „in Schönheit“; Laura summt leise die Melodie des Trios.

„Du Papa!“ ruft sie plötzlich, „wie kommt Du eigentlich zu der Freundlichkeit mit dem Oberst? Er ist doch ganz anders als Du; er gar nicht so heiter und gemüthlich.“ Ein rechter Brummhals!

„Och, ach,“ wehrt der Papa ab. „Mebrigens ist er weit ar gar nicht mehr, wie ich mit dem Oberst befreundet wurde! Das kam to allmählich — jedenfalls kommt er schon sehr lange zu uns. Erinnerst Du Dich eigentlich, Douna, wo und wann wir ihn kennen lernten?“

Eine feine Note steigt in das blasse Frauengesicht. Sie zögert eine Weile. „Ich bestimme mich auch nicht mehr. Wunde er uns nicht bei Deiner Schwester vorgestellt, Lieber? Und er war doch immer so musikalisch, und deshalb spielte er auch die erste Violine bei uns —. Aber übrigens hast Du ganz recht, Katerdens; er ist wirklich ein recht nützer, verdienstlicher Jungegele geworden!“

„Vegreißt sie denn noch, was sie einst an ihm sah? — Wie sie für ihn ihre Existenz auf's Spiel setzen

konnte? So rätselhaft scheint ihr die alte süße Sünde, seit die Bezauberung gewichen.“

„Ja, ja!“ erregt sich das junge Mädchen. „Ein solcher Egoist. Und alles will er besser wissen.“ —

„Und wie er wehleidig ist und besorgt um seine teure Gesundheit! — Bald ist's zu warm und bald zu kalt!“ — bemerkt Douna.

„Nein nein, Kinder! Das leide ich nicht, daß Ihr in diesem Com über einen Abwesenden sprecht.“ zankt der Baron ungenüßlich streng.

„Er ist ein treuer Freund der Familie! Er hat das nicht verdient, — und ich will kein böses Wort mehr über unsern guten alten Oberst hören!“ —

Der fidele Tote

Von Fedor Sfolozub

Eine arme Seele kam einmal ins Jenseits und fiel dort dadurch auf, daß sie ungenüßlich vergnügt war und eine ausgezeichnete Laune an den Tag legte. Die anderen Toten waren über dieses ungebührliche Benehmen sehr ungehalten und fanden bei fidelem Gesichtsausdruck für unpassend; sie stellten den lustigen Toten zur Rede und sagten:

„Schämst Du Dich denn garnicht, hier lo vergnügt dreinzuschauen? Du solltest doch ganz still liegen und in Erwartung des jüngsten Gerichts an Deine Sünden denken.“

Jener sagte aber: „Hält mir gar nicht ein, so darzuliegen! Was sollte ich denn fürchten?“ Die anderen Toten erklärten ihm denn: „Das jüngste Gericht wird doch alle Deine irdischen Sünden hervorholen und unteruchen. Tann wird man Dich in den tiefsten Höllenschlund schiden. Dort brennt ein ewiges Feuer. Tu wirst dort in siedendem Bech und in brennendem Schwefel schmoren müssen, während die Teufel sich an Deinen Launen laben und ergötzen werden.“

Der neangekommene Tote lachte sie aber aus: „Weiter nichts? Solche Aussichten erschrecken mich wenig: ich komme ja aus Russland!“

(Deutsch von Alexander Glasberg)

Wahres Geschichtchen

In einem kleinen norddeutschen Orte wurden vor kurzer Zeit einige Hünenräuber entdeckt. Der Direktor des Germanischen Museums begab sich selbst dorthin und ging am Tage seiner Ankunft zum Bürgermeister des Städtchens. Als er sich aber vorstellte und sagte, er wäre der Direktor des Germanischen Museums, unterbrach ihn der Bürgermeister und rief: „Ich kann Sie nicht mehr gebrauchen, wir haben schon genug Wander-Cirfasse und Schanbuden in der Gegend.“

Eine Bidd

Rein Gott, nu hür mit doch mal tau; Id heo ein Wurt mit di tau reden; Tat mi, wenn id mal starben dau, Mit dinen Himmel zu taufrunden! De em'ge Seelensteigkeit, De es als tramen Lidt dat heiten, De locht mi würklich keinen Deut, Id wil ablost nig davon weiten.

Wenn di deshalb nich von mi weg, Rein Gott, nu lat di bit nich fraken! Jehodj du weißt dat jo: id legg Sees grade so, as id dau denten. In bin id ud man blot für di, Nig as'n armen, groten Süner, Id bivo trotz alledem dabi: In'n Himmel will ich nig herinner!

Tu keine Zied, mol fullt di bit Mang all de Millionen Engel! Id hadd all riechtig mine Not, Mi hier ud Jeden dörchtandängel. In dem de Vorn un Eingewi, Dat ewig Saltsakfreigen! Id würd jo dunn und dow dabi, — In sowat nem'n lei ein Vergnügen!

In dem kein huppen Lieberdrien, Nig tau hantieren un aneieren! Ta gibt dat weder Mann, noch Wier, Kein'n forichen Jung, kein' sunde Die, — Jb nee, bit Engels süht man dor Mit Flüchten un gemolne Baden, Sei küm'n si fingen, — Gott bemoh! Sei küm'n sich einmal plattbüßlich snaden!

In wen man alls dor treffen kann! Ta kümt de Nr in bannig luten! Id würd jo manchen gauden Mann, Den kümt id hier all nich verluken? — In fullt vielticht denn ewiglich Em gor as Engel estimieren! Nee, leiver Gott, dat post mi nich, Tat würd de Freund mi heßsigen süren!

Und dorim: wenn dat irgenß geht, Berishon mi doch mit dinen Himmel, Id kenn 'ne schönere Seligkeit, Sei jenseits ligt wot Weltgetimmel, Ein stilles Plach in teulter Jed Nah tru erkülte Lebenspflichten, Wenn dat mi einmal is beidreit, Mag id upn Himmel girn verdrüten!

M. Müller-Grählert.

¹⁾ trähren, ²⁾ anstehen.

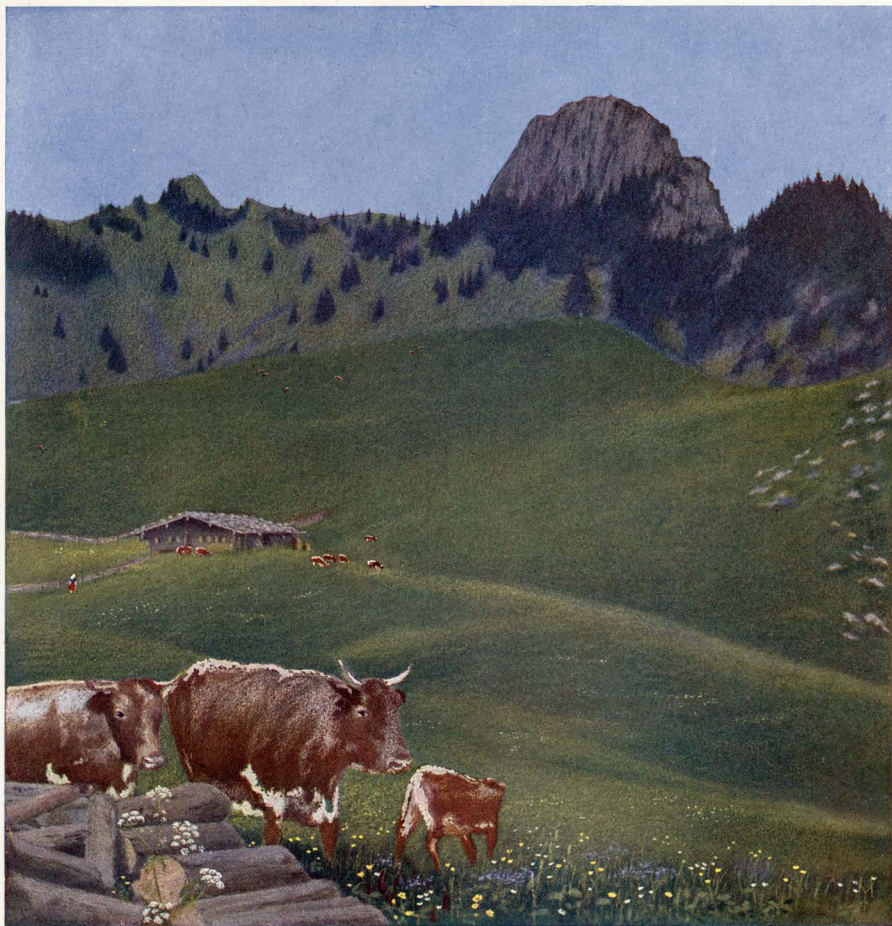
Spielverderbe

Eine kleine Gesellschaft adel Herren wot in Hochgebirge vom Unwetter überfallen und muß zwei Tage unfreiwilligen Aufenthalt in einer Hütte nehmen. Nachdem alle möglichen Mittel zur Vertreibung der Langeweile erschöpft sind, kommt einer auf den geistreichen Einfall: Der das dümmste Gesicht machen kann, soll eine Prämie erhalten. Der mit Weisfall angenommene Vorschlag wird sofort in die Wirklichkeit umgesetzt und plötzlich erschallt es unisono: „Herr Wlffsor Moeller hat gewonnen.“

Dieser aber platzt empört heraus: „Meine Herren, das verbitte ich mir, ich hab ja gar nicht mitgespielt.“



Otto Kopp



Abend auf der Heuberg-film

W. Hely

Das Fünfmonatskind

Ein würdiger Herr, den man wegen seines sittlichen Lebenswandels sogar in den Kirchenausschuß gewählt hatte, feierte mit seiner nicht minder würdigen Ehegattin das Fest der silbernen Hochzeit. Gratulanten, feierliche Küche, Wein, Kuchen und Cote. Auch der älteste und einzige Sohn ist zum feste erschienen, natürlich Kandidat der Theologie. Das Elternpaar ist sehr stolz auf ihn.

„Ja,“ sagt der Vater, „der wird's weiter bringen als ich. Alles hat er gelernt, nur das Rechnen konnte er nicht begreifen.“

„Das solltest Du nicht sagen, Vater,“ flüstert ganz sanft die angehende Leuchte der Kirche.

„Na, hab Dich nur nicht! Es ist doch so!“ ruft der Vater. — —

Im andern Tage fragt der Herr Kandidat ganz beiläufig den Alten: „Vater, sind Fünfmonatskinder leben-fähig?“

„Niemals!“

„Aber es gibt doch wohl einige Ausnahmen?“

„Keine. Aber wie kommst Du darauf?“

„Ja, sieh einmal, ich bin jetzt 24 Jahre und 7 Monate alt, und da wollt' ich Dir nur sagen, daß ich doch wohl rechnen kann.“

Liebe Jugend!

Der alte Regimentsarzt M. von einem kaiserlich-ländlichen Infanterieregiment hatte sich eine Reihe von Behandlungsmethoden zurechtgelegt, die wohl einzig in ihrer Art dastehen dürften. Unter anderem erzählt man sich folgende Stückchen aus seiner militärärztlichen Praxis:

Eines Tages meldet sich bei ihm ein Infanterist als marode, mit der Angabe, daß er Schmerzen im linken Kniegelenk verspüre. Regimentsarzt M. schaut den Mann eine Weile von allen Seiten prüfend an, beklopft ihn ein paarmal, öffnet ihm den Mund und erklärt dann mit getreuer Miene: „Sie Schwein, putzen Sie sich die Zähne!“

Der Hauptmann, dem der Grund dieser Therapie nicht recht einleuchtend will, erlaubt sich daraufhin die vertrauliche Anfrage, in welchem Zusammenhang wohl das Putzen der Zähne mit den Schmerzen im linken Kniegelenk hänge.

„Ja, siehst Du, lieber Freund,“ erklärt ihm der Regimentsarzt bedeutungsvoll, „das is ganz einfach. Wenn sich so a Kerl die Zäh'n nicht putzt, so verdaut er schlecht, und wann er schlecht verdaut, dann hapert's natürli überall, auch in die Kniee.“



Pietätvoll

Paul Rieth [München]

„Lizzi, zieh Dich auch schwarz an! Heut Abend wird mei'm Franz sein Stück zum ersten Mal aufgeführt.“

Si, ei!!

„Die Nation ist das Schatzhaus des menschlichen Genies und Fortschritts, und es stände dem Proletariat schlecht an, diese kostbaren Gefäße menschlicher Kultur zu zertrümmern.“

So sprach Jaures in Stuttgart; zwar meinte er, daß „die bürgerliche Welt erlütere“, was natürlich Unfug ist, aber er sagte auch: „Rebel schlägt Herd fast so hoch ein, wie Herd sich selbst; das ist eine Ueberhöhung.“ Und in dieser Beurteilung des Heroismus, wie die Franzosen selbst die Verleugnung des Vaterlandes nennen, ward Jaures durch Herrn v. Vollmar freilich sekundiert: „Es ist nicht wahr, daß wir kein Vaterland haben. Die Liebe zur Menschheit kann uns keinen Augenblick daran hindern, gute Deutsche zu sein. . . Als ob es wünschenswert sei, Nationen aufzuheben zu lassen und einen unterschiedslosen Völkerbrei daraus zu machen!“

Donnerwetter, das sind Worte, welche wohl geeignet wären, so manchen schon gewordenen Outfider in die roten Pferde zurückzuloden!

Auch sonst hat es nicht an Weisheitsprüchen gefehlt, die für die Macht des Evolutionsprinzips sprechen. z. B. Herr v. Vollmar: „Die Idee, durch den Generalstreik den Krieg aus der Welt zu schaffen, erscheint mir so töricht, wie durch einen Generalstreik über Nacht den Kapitalismus zu vernichten.“

Wäre es aber für einen so geschickten Mann, wie Herrn v. Vollmar, nicht noch netter, wenn er gleich erklären würde, daß er auch die „Vernichtung des Kapitalismus“ mindestens für eine Torheit halte? Wie denkt er sich z. B. im Zukunftsstaat die Möglichkeit, die unentbehrlichen oppositionellen Zeitungen erscheinen zu lassen, wenn nicht kapitalträchtige Oppositionsmänner die eigene Haut (auch diejenige ihres Portemonnaies) zu Marke tragen? Oder meint er, daß ein Regiment Rebel oder Vollmar die ihm Opposition machenden Mütter selber registrieren und aus der Zukunftsstaatskasse bezahlen solle? Schöne Opposition das, die nicht muffen darf!

Solange die Sozialdemokratie mit solchen wertlosen Phrasen, wie Abschaffung des Privatkapitals und dergleichen, nicht gründlich aufräumt, wird sie wirklich im geistigen Proletariat festsitzen bleiben. Nicht im wirtschaftlichen Proletariat; denn das hat — bei den Führern wenigstens, die in Stuttgart per Automobil zum Bogelschießen gefahren sind, — schon längst einer freich-frei-frohlich-n, ja, wenn man sich der Wahlbündnisse erinnert, sogar „frommen“ Klassenbewegung nach oben Platz gemacht.

„Kapitalist“ ist ein jeder, der mehr einnimmt als er verbraucht, mehr besitzt als er schuldet, ja sogar schon jeder, der Kredit genießt und dem es gelingt, nicht bloß über die eigenen persönlichen Kräfte, sondern zu seinem Vorteil auch über die Arbeit anderer zu verfügen.“ In diesem Sinne ist es dem zwar heillosen, aber intelligenten Arbeiter noch niemals so leicht gewes n „Kapitalist“ und sogar Unternehmer zu werden, wie in unseren Tagen. Hunderttausende von Sozialdemokraten könnten dies bestätigen, wenn sie wollten.

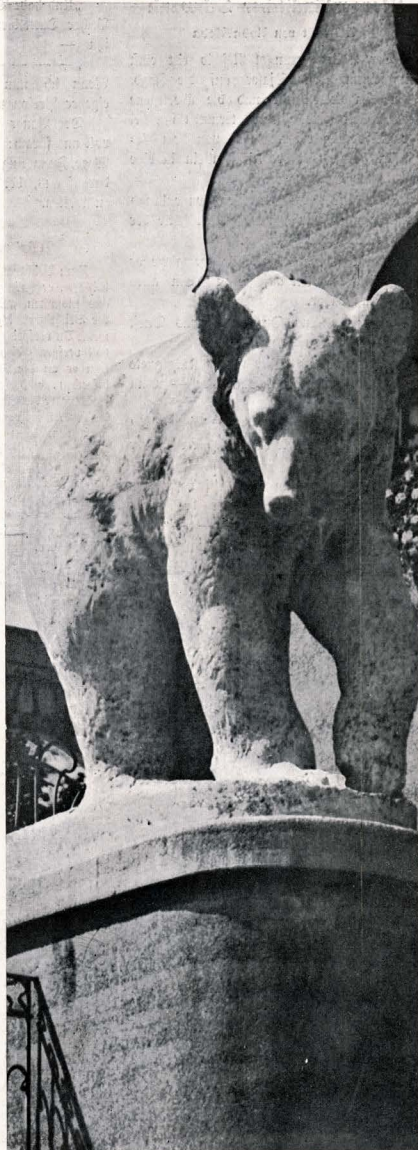
Eine Partei, die über Hunderttausende von Stahlreitern verfügt, ist eine Partei von Ritzern, nicht von Kärnern. Die Fortführung der Firma „Proletarier & Co.“ erinnert an „Biedermeier sel. Witwe“, nicht ohne einen Beigeschmack wohlwollender Denksätze nach ganz unten, wo man zwar mitsieht und -wählt, aber unentwegt sich quält. Diesen Kärnern, den wirklichen Proletariern, beizuhelfen, ihre Bildung und Lebenshaltung zu heben, wäre außerordentlich verdienstvoll, aber ihnen weismachen, daß sie tales quales zur Herrschaft in einem Zukunftsstaate berufen seien, das ist eine demütigende Vorpiegelung, ein schlechter Witz. Das wirkliche Proletariat kann und wird niemals zur Herrschaft gelangen.

Georg Firth

*) Geht man den Quellen des Kredits nach, so sieht man vor allem auf rein persönliche Kapitalien, Gesundheit, Energie, Schönheit, Talente, Wissen, Können, Temperament, Charakter u. Bei vielen Menschen z. B. auch den Führern der Sozialdemokratie, sind diese Kapitalien so groß, daß es geradezu töricht wäre, ihre Besitzer als Proletarier zu bezeichnen.

Liebe Jugend!

Der Herr Leutnant instruiert über die Gründung des deutschen Reiches und fragt dabei nach den drei größten Helfern Wilhelms I. Schnell werden Moltke und Roon genannt, aber auf den dritten kommt keiner der biederen Kittauer. „Na, Kerls,“ hilft der Leutnant nach, „bestimmt euch mal! Wer war dieser gewaltige Riese an Körper und Geist, von dem ihr alle schon in der Schule so viel gehört habt?“ Da erhebt sich der eine der Biedern und sagt stolz: „Der Riese Goliath.“



Der Bär an der Gabsattelbrücke
in München

Viktor Schneiber
[München]

Morgenländischer Schwank

Uebersetzt von Koda Koda

Der Kalif Harun-el-Reschid ritt einst mit seinem Wezir Djafer auf die Jagd. Seine Jagdleidenschaft und die überlegene Schnelligkeit seines Pferdes trennten ihn bei der Verfolgung einer Hindin von dem Begleiter. So geriet der Kalif allein in eine unbekannte Ginde.

Er war sehr ermüdet. Der Sonnenbrand vermehrte die Durstqualen. Gern hätte der Kalif eine Quelle gefunden.

Als er forschend umblüfte, gewahrte er eine Hütte und ritt auf sie zu. Ein alter Bauer saß davor.

„Mensch, wenn Du weißt, was Durst ist, gib mir einen Trunt Wasser.“

„Das hab' ich selber nicht,“ entgegnete der Bauer, „aber gutes Dattelbier — wenn Du willst.“

„Sei es was immer — mir her damit!“ — Der Bauer brachte einen Becher voll, der Kalif trank ihn leer.

„Mensch,“ begann der Kalif nach einer Weile wieder, „ich bin einer der ersten Diener Harun-el-Reschids — — —“

„Und —?“

„Und habe Durst. Bring mir noch einen Becher Dattelbier.“ — Der Bauer brachte ihn. —

„ — — — Höre einmal, Bauer! — Wenn ich nun der Großwezir Djafer in eigener Person wäre —?“

Der Bauer schenkte ein drittes Glas voll und sprach: „Trink es und reite Deiner Wege, Fremdling! Denn ich fürchte, Du gehst darauf aus, bei mir ein Heiliger werden zu wollen.“

Wahres Geschichtchen

Zum Beichtvater kam ein junger Mensch und beichtete, er habe trotz Polizeiverbot Kibitzereien ausgenommen. „Eine schwere Sünde ist dies, sagte der Beichtiger, ich will Dich jedoch absolvieren, wenn Du verspricht, es nie wieder zu tun.“ Neuvoll verpackt dies der Jüngling. Eines Tages kam er an der Stelle vorbei, wo sich die Wäster befanden, und sah zu seinem Erhannern den Beichtvater die Eier aus den Kibitznestern nehmen. Unbemerkt entfernte sich der junge Mensch.

Am nächsten Sonntag erschien er bei dem Pastor. „Schon wieder eine Sünde begangen, mein Sohn?“ fragte der Beichtvater. „Ja! Herr Pastor, ich habe ein Mädchen geküßt.“ „Dies ist eine große Sünde,“ sagte der Beichtiger. „Wo wohnt sie?“ „Mein Herr Pastor, das will ich lieber nicht sagen,“ antwortete der Sünder, „sonst geht's wie mit den Kibitz-Eiern.“

Erwartung und Erfüllung

frei nach Schiller

Untern blühenden Helm zieht stolz er in das Mäandern, Mit dem Zylinder jedoch kehrt er, a. D., still zurück!

Kindermund

Auf der Promenade schilt eine fein gekleidete Dame ihren fünfjährigen Sohn aus, der sie in abgeringerem Zustande begleiten will.

„Geh nur vor, Du Schmutzkind, ich mag nicht mit Dir gehen.“

Unter Tränen tönt es zurück: „Du willst ja nur nicht, daß man sehen soll, daß Du verheiratet bist.“

Stilblüte

Eine höhere Tochter sollte einen Luftschiff über Goethes Leben liefern und schrieb dabei: Goethe war nicht gerne Minister, weil er sich lieber geistig beschäftigte.

Ein Entschuldigungsbrief

Gerehrter Herr Lehrer!

Endes unter zeichnender Erlaucht Herrnasmus um 8 Tage 1/2 erlaubnis für meine Olga. Zwecks Vergrößerung der familie.

Mit aller Hochachtung und schon im voraus besten Dank zeichen J. S.

MODERN UND EXAKT!

WAS IST EINE MODERNE UHR?

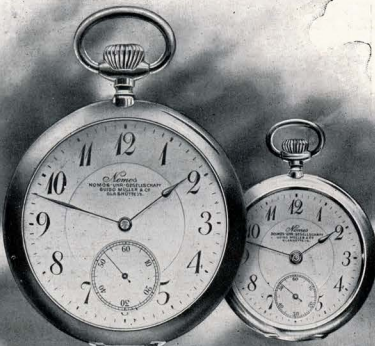
Eine solche, bei deren Bau und Konstruktion alle grossen und kleinen Errungenschaften, Verbesserungen und Verfeinerungen der neuesten Uhrentechnik sinnvoll und praktisch Verwertung und Verwendung gefunden haben.

WAS IST EINE EXAKTE UHR?

Eine solche, deren einzelne Teile sowohl in Bezug auf ihre spezielle unbedingt zuverlässige Einzel-Funktion, als auch mit Rücksicht auf ihre harmonisch-organische, fehlerlos-präzise Zusammenstimmung und Zusammenwirkung nach mathematischer Berechnung minutiös genau und korrekt gearbeitet sind.

Die „Nomos“-Uhr ist nun die Uhr, bei der einerseits alle glänzenden Errungenschaften modernster Technik, alle ingeniosen und praktischen Neuerungen der Jetztzeit, die auf dem Gebiete der Taschenuhr erschienen, aufs gewissenhafteste und sorgfältigste geprüft und erprobt und aufs reichste und vollkommenste angewandt worden sind, bei der andererseits in der Ausführung und minutiösen Ausarbeitung sowie in der Zusammenstimmung und mikroharmonischen Zusammenstimmung sämtlicher Einzelteile mit einer zum Gesetz gewordenen Exaktheit verfahren wird, die nicht überboten werden kann.

Somit ist die „Nomos“-Uhr, die man auf den ersten Blick auch als die schönste und eleganteste Uhr erkennt, die modernste und exakteste Uhr! — Wenn Sie geneigt sind, der Anschaffung einer „Nomos“-Uhr näher zu treten, so verlangen Sie die soeben erschienene, reich ausgestattete Aufklärungs-Broschüre „Die moderne Taschenuhr“, die Ihnen auf Wunsch von der Nomos-Uhr-Gesellschaft in Glashütte in Sa. (Bf. 20) gratis und franko zugesandt wird.



DIE NOMOS-UHR

ist

die technisch reifste,
die unfehlbar-zuverlässigste,
die praktisch-bequemste,
die stilvoll-schönste,
die dankbar-preiswerteste
Uhr der Gegenwart!

Friedens-Kongress im Haag



Verlangen Sie Katalog F!

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn Act-Ges. Frankenberg^{1/3}sa.
Berlin, München, Hamburg, Köln, Frankfurt a/M., Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zürich, Brüssel.

Maria Bäcker, Berlin, Druck

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oester. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oester. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.90, Oester. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Hülle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.90, 6 Shgs., 1 Doll. 60 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anfreuden.

Des Dichters Wunsch

Ihr Mäusen, schickt mir Gedanken,
Gedanken neu und feil!
O löst sie ohne Schranken
In meinem Herzen blüht!

Senft Stimmung in meinen Busen,
Der, ach, so müde und krank!
Ich finge Euch dann, Ihr Mäusen,
Die schönsten Gedichte zum Dank!

Und hab' ich als Dichter, als reger,
Die herrlichsten Verse gemalt,
Dann schickt mir den Verleger,
Der noch für Eyrif zählt!

Bim

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert,
Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 43.

Sächs. Technikum Maschinenbau,
Elektrotechnik,
Hoch- und Leucht-
Industrie. —
Innungeberichtigung,
Grossh. Prüfungskommission.

STERBERG
SACHSEN.

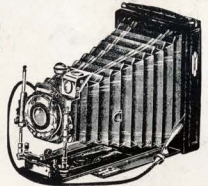
Auskunft über alle Reiseangelegenheiten
sowie über rechtsgültige
Erschliessungen in England
erstellt das Reisebüro Avallchin,
Hamburg W., Neuer Jungfernstieg 6.

Rodenstock's Objective und Kameras



sind die besten!

Hochinteressanter
reichillustrierter



Pracht-Katalog No. 52

gratis und franko

Optische Anstalt **G. Rodenstock, München**
Isartalstr. 41

Vinaigre de Bully für die Toilette

Aromatisch, erfrischend, nervenstärkend.

Flacons zu Mark 1.75 und 3.25 in allen Parfümerien.
Generaldepot für Deutschland: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. Main.

Thüringisches
Technikum Jmenau
Maschinenbau-u. Elektrotechnik,
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

Nettel

Ist die Camera **erster** Amateurs.
Vorzügliche Konstruktion. Elegante Ausstattung.
Interessante Hauptpreisliste kostenfrei.
Camerawerk Sontheim 3 am Nekar.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601
medizinisch
bekannt.

Aerztlich empfohlen bei
Erkrankungen der
Atemungsorgane, Magen- und
Darmkatarrh, Leberkrankheiten,
Nieren- und Blasenleiden,
Gicht und Diabetes.

Versand
der Herzoglichen
Mineralwasser
von Ober-Salzbrunn.



Furbach & Striebol
Bad Salzbrunn 1/2Schl.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

BELEGZEICHN.



Eine **IDEALE BUESTE**
ERZIELT MAN DURCH
"PILULES ORIENTALES"

die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden, die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Bueste bei der Frau sichern. RATIE, Apoth. 5, Pass-Verdeau, Paris. Schachtel m. Nette 5, 50 Pfennig. Nette 4, 50 Pfennig. — Duvors: Berlin, HADRA, Apoth. Spandauerstr. 77. — München, EMMEL, Apoth. Sendlingerstr. 13. Frankfurt a. M. Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apoth. Ring, 30.

Ein **Modeparfüm**

fand selten solch' grossen Beifall wie mein Parfüm „Isola Bella“. Durch die Nachhaltigkeit seines erfrischenden Wohlgeruchs übertrifft „Isola Bella“ die besten ausländischen Marken. Zwei Tropfen duften wohlriechend. Flacon M. 4.00; 7.00; 12.50; Kleine Probeflasche à M. —.75 gegen Einsendung des Betrages franco.
Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.
Berliner Niederlage: Parfümerie Scherk, W. 15, Joachimsthalerstr. 9.
Versand ab Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1. Illustr. Katalog kostenlos.



Raucht
Manoli
Cigaretten



Jugend' Spielkarten

36 Blatt gezeichnet
von Julius Diez
Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Stottern

heilt unt. Garantie
E. Buchholz,
Hannover,
Nordmanstr. 14.

Lexika

Bücher

gratis
unter Angabe des Gegenstandes
des Interesses zu verlangen.

Bial & Freund, Breslau II./4
und Wien XIII
Akademische Buchhandlung.

DER S. WOLF-STIEFEL

Verlangen Sie nur
„S. Wolf-Stiefel“

„S. Wolf-Stiefel“
für
Damen-Herren
u. Kinder.

Bevorzugtes Fabrikat
in höchster Vollendung

Wo nicht erhältlich,
gibt Fabrik Auskunft.

S. WOLF, MAINZ
Gegründet 1841.

Aelteste deutsche Schuh-Marke.

Neue Fabrikate
tragen diese Schutzmarke.

Die richtige Beziehung

Ein Mädchen, welches im Kloster beschäftigt war, sang dort das bekannte Volkslied: „Ach wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann,“ worauf eine anwesende Nonne in strengem Tone meinte: „Das mußt Du aber alles auf den lieben Gott beziehen.“

Modern

Junge (zum Vater, dem er sein schlechtes Zeugnis zeigt): Weißt Du, Papa — die Lehrer verstehen meine Individualität nicht.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V

LITHES FÜR SCHWARZ- u. FARBEINDRUCK
IN ALLEN DRUCKVERFAHREN
PHOTOLITHOGRAPHIE
KOPPIERUNGEN

Mein Entfärbungs-

mittel ist das einzige, womit Sie
schmerzlos ganz leicht alle unelastischen
Gesichts- und Körperhaare gänzlich
mit der Wurzel

in wenig Minuten selbst
entfernen können, so-
dass keine Spur zurück-
bleibt. Keine Reizung
der Haut. Viel besser
als die langwierige und
schmerzhafteste elektroly-
tische Behandlung, bei
der hässliche Narben
entstehen und die Haare
häufig doch wieder-
kommen. —
Preis M. 5.50.
Frko., Nachn. od. Briefm. Versand direkt.
Erfolg- und Unschädlichkeit garantiert.
Institut für Schönheitspflege
Frau G. H. Schröder-Schenke, Kautzstr. 1, B.
Prämistr.: Paris 1902 u. London 1902 gold. Med.

„Secession“.

Verein bildender Künstler Münchens (e. V.)

K. Kunstaustellungsgebäude Königsplatz 1
vis-à-vis der Glyptothek.

Internationale Kunstausstellung
vom 1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr. Eintritt 1 Mark.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Van Houtens Cacao

Das beste
tägliche Getränk



Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Reinh.-Max Eichler (München)**.

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von ähnlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **„Verlag der Jugend“** zum Preise von 1 Mark für ganze- und doppelseitige und 50 Pf. für halbbseitige, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 65 Pf. extra.

Humor des Auslandes

Elia: „Ich habe zwanzig Lenge gefehen!“

Stella: „Ich wollte, ich wäre fo kurzfristig wie Du!“
(Answers)

Fort mit der Feder!



Die neue Schreibmaschine „LILIPUT“

Ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Preis Mk. 28.—

Ohne Erlernung sofort zu schreiben. Keine Weichgummitypen. Auswechselbares Typenrad für alle Sprachen.

Ein Muster deutschen Erfindungspatentes. Das Wunder des 20. Jahrhunderts.

Seit der kürzen Zeit der Einführung viele tausend Maschinen verkauft.

Illustr. Prosp. u. Anerkennungs-Schreiben gratis u. franko

Justin Wm. Bamberger & Co.

Fabrik teinmeh. Apparate

München S., Lindwurmstr. 129/131.

B & F



Vor Anschaffung eines photographischen Apparates bitten wir im eigenen Interesse, unsern diesjährigen reich illustrierten Camerakatalog 298 C kostenfrei zu verlangen. Wir führen die neuesten Modelle aller modernen Camera-Typen (z. B. Rocktaschen-, Rundbüchlein-, Spiegelreflex-Cameras usw.) und liefern zu billigsten Preisen gegen

bequemste Teilzahlungen

Ferner Kinematographen laut Spezial-Preisliste.

Ebenso führen wir für Sport, Theater, Reise, Jagd, Militär und Marine die berühmten, aut. empfundenen **Goerz Trieder Binoeles** und **Hensoldt Prismen-Ferngläser**. Wir offerieren



- Nr. 1, Hensoldt Theaterglas mit 3 1/2 mal Vergrößerung M. 110.—, gegen Monatsraten von M. 6.—
 - Nr. 2, Hensoldt Universalglas mit 6 mal Vergrößerung M. 137.50, gegen Monatsraten von M. 7.50
 - Nr. 4, Hensoldt Reiseglas mit 9 mal Vergrößerung M. 159.50, gegen Monatsraten von M. 8.—
 - Nr. 5, Hensoldt Sportglas mit 12 mal Vergrößerung M. 176.—, gegen Monatsraten von M. 10.—
- Nr. 6, Andere Ferngläser auch in billigeren Preislagen mit bester Pariser Optik nach Binoel-Preisliste 288 C.

Bial & Freund Breslau II u. Wien XIII.

Die Reise um die Welt und in den Himmelsraum

1. Durch Stereokopbilder aus allen Ländern der Erde in vollendeter Ausführung, ca. 5000 Sallets, p. Stück 25 Pf., 12 St. 2.50 Mk., 25 St. 5.— Mk.; 3 St. zur Probe 75 Pf. — Katalog gratis.
2. Durch Stereokopbilder des Sternhimmels. Von Prof. Dr. m. Wolf-Heidelberg, I. Serie 12 Tafeln m. wissenschaftlichen Erläuterungen 5.— Mk. Diese überaus mühevollen Aufnahmen sind bestimmt und geeignet, den Wert der Photographie in Verbindung mit der Stereoskopie für die Erforschung des Himmelsraums in überraschender Weise zu veranschaulichen. Die vorliegende I. Sammlung bildet ein ganz neues, ausgezeichnetes Lehrmittel für höhere Lehranstalten. 1 guter Stereoskop-Apparat Mk. 4.50 franko.

Spezialgeschäft für Stereoskopie
Dainverlag, Charlottenburg 4.

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiederlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

schnellste, schonendste, sauberste und billigste Verarbeitung der Wäsche mit den vollkommensten Maschinen.

STUTE & BLUMENTHAL
Fabrik für sanitäre Wäscherei-Anlagen
Königsplatz 11, Berlin
Hainberg 1, Linde
Kataloge in deutscher, französischer, holländ., italien. und russischer Sprache portofrei nach allen Ländern.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, preisgünstig gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert, unschädlich, ärztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postzw. od. Nachw. esk. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königgrützerstrasse 78.

Schriftsteller

Bekannter Verlag über. liter. Werke aller Art. Trägt teilw. d. Kosten. Neuf. günstige Bedingungen. Offerten sub H. 3. 205 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Kunst-Maler

In jedem Atelier ist die Stelle eines Malers, welcher im figürlichen Fach künstlerisches leisten muss, zu besetzen. Bewerber, welche in lithographischen Kunstanstalten tätig waren, bevorzugt. Die Stellung ist dauernd und gut honoriert. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit an

S. Bing

Chromolithographische Kunstanstalt
Fürth bei Nürnberg.

Véritable LIQUEUR BERNARDINE



de l'Hermitage Saint-Sauveur

Enigma
Modeparfüm der Pariser Salons.
Parfumerie Lubin, Paris.
M. 12.— pro Flacon.
Generaldepot: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. M.

REFORM-SANATORIUM
Dr. von Hartungen

Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. :: Prospekt gratis. :: Riva am Gardasee.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.

G. Rüdtenberg jun.
Hannover und Wien.



Körperfülle u. Büste

von idealer Vollendg. durch ärztl. glänz. begutacht., gar. unschädlich. Verfahren. Diskr. Beantw. vertrauensv. Anfr. geg. Retourm. d. Baronin v. Dobrzansky, Bismarck-Berlin.

Schöner Vergleich

Wackfisch: Weißt Du, Lisa, der Leutnant E. sieht doch himmlisch aus mit seinem Monofel, wie ein — wie soll ich mich nur ausdrücken — wie — ein — idealster Apollo.

Neugierde

Münchener (zu einem Temperenzler): Sagen's amal, wie viel Prozent Anti-Alkohol hat denn eigentlich so a Glas Wasser?

Eine wichtige Tagesfrage

Hautatmung

Man veräüme nicht, dieser wichtigen Frage Beachtung zu schenken und die neuartige Sefan-Frottier-Toilette-Seife auszuprobieren, der interessante Aufklärungen über Hautatmung, Haut- und Körperpflege beigegeben sind. Falls Sefan im benachbarten einschlägigen Geschäft nicht vorrätig, weisen wir Verkaufsstellen nach; eventuell sende man 80 Pf. (Postanweisung) für 2 Probestücke Frottier-Sefan oder für 1 Stück Schönheits-Sefan (oder M. 1,50 für 1 Probe-Karton — enthaltend 3 Stück fortiert — franko) an Elert & Co., Sefan-Werke, Berlin Nord, Lindower Straße 19/1.



Sefan



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

KESSLER-SEKT

G.C.KESSLER & Co, Kgl. Hoflief. ESSLINGEN ÄLTESTE DEUTSCHE SECTKELLEREI
GEGRÜNDET 1826.

Pech

Die Schwadron kehrt vom Exercieren zurück, und an ihrer Spitze reite ich mit dem dicken Oberleutnant v. K. „Sagen Sie mal, Einjähriger,“ beginnt er plötzlich, „bei was für 'ner Verbindung waren Sie eigentlich affig?“ — „Ich war Burschenschaftler, Herr Oberleutnant!“ — „Nee! Warum sind Sie denn nich ins Corps gegangen?“ — „Mein Vater war auch Burschenschaftler!“ — „Dummerwetter, so'n Pech,“ entgegnete treuherzig mein Ober.

GRÜNDLICHE ERIERNUNG DER **RÜCHE FÜHRUNG** Durch brieflichen Unterricht. Ausbildung zum bilanztüchtigen Buchhalter und Comptoiristen Prospect und Probestreit gratis **Ferdinand Simon** Fernschreib-Redactor Altem angest. Salvenrat BERLIN W.G.Z. N°6



! Neu !

Adalbert Schmidt's Wetterrad „Handfrei“

mit und ohne Aermeln, D. R.-G.-M. und österr. Patent.

hat sich in Jeder Weise als die praktischste Pelerine für Herren u. Damen u. für Jeden Sport bewährt trotz der grossen Konkurrenz und dem misslungenen Versuch der Nachahmung. Zur Verarbeitung kommen nur primis wasserdicke Loden in allen Qualitäten und Farben. Von M. 16.50 an. Gewicht 900—1500 Gramm. Wetterrad „Handfrei“ ist nur allein durch mich zu beziehen und unterhalte ich keine Verkaufsstellen.



Adalbert Schmidt,
München B.,
Residenzstrasse 7/1
gegenüber der k. Hauptpost.

Anfertigung sämtlicher Sportcostüme, Havelocks, Jagdmäntel, Joppen etc. Abgabe von Lodenstoffe auch meterweise. Muster und Prospekte franko.

Jetzt Wetterrad „Handfrei“

Man verlange Muster des bewährten Zellstoffgewebes für Sportsanzüge System Bllz. Alleinverkauf für München.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Frühere Pelerine

Briefmarken aller Länder. Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolonien M. 2. E. Waske, Berlin, Französischer 17.

ZEISS-Feldstecher
Einziges Prisma-Feldstecher mit erweitertem Objektvabstand und dadurch bedingter gesteigerter Plastik der Bilder.
Prospekt T 10. über Feldstecher gratis u. franko.

ZEISS

Prospekt P 16 über Kameras gratis u. franko.

CARL ZEISS JENA **ZEISS KAMERAS**

Berlin. Frankfurt a. M. Hamburg. London. St. Petersburg. Wien.


Dürkopp

„Knipperdolling“ bester kleiner Wagen.

DÜRKOPP & Co. A.G. BIELEFELD.

„Benefactor“ verfolgt das **Schultern zurück, Brust heraus!**
Prinzip bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion **sofort gerade Haltung** schwerd. u. **erweit. die Brust!**
Beste Erfind. für eine gesunde militär. Haltung.
Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.
Preis Mk. 4.50 für jede Grösse. Besitzender Lebensweise unentbehrl. Massang.: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Armen getragen. Für Damen ausserd. Taillenweite. Bei Nichtkonvienz Geld zur.!
Man verlange illust. Broschüre, E. Schaefer Nchf., Hamburg No. 58.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Das **U** förmige Vorderteil kennzeichnet die **Cameras** von **Emil Wünsche** Aktiengesellschaft für photographische Industrie **Reick bei Dresden.** Katalog No. 1 kostenfrei.

Seifen-Liquidon

Apparat zur Abgabe flüssiger Seife

D. R. P. D. R. G. M.



Hygienisch — Sparsam im Betrieb. — Handlich. — Billig in der Anschaffung.

Überall mit grösstem Erfolge eingeführt. — Vorzügliche Anerkennungs schreiben.

Unentbehrlich für alle Krankenhäuser, Aerzte, Hotels, Restaurants, Bureaus u. Haushaltungen.

Berliner Apparatebau-G. m. b. H.
Berlin S. W. 13, Hollmannstr. 32. — Fernspr.: Amt 4, No. 4819.

Für alle Leser der „Jugend“ ein hochwillkommenes Buch!



Exzentrische Liebes- u. Künstlergeschichten

Otto Grautoff.

Ein eleganter Band mit farbiger Umschlag-Zeichnung von Professor Julius Diez.
Broch. Mk. 2.50, gebund. Mk. 3.50.
!! Soeben erschienen !!

Verlag von E. Staackmann, Leipzig.

X- und O-Beine Briefmarken Auswahl, Katalog 2. Zeitung versendet Philipp Kosack, Berlin C., Burgstr. 12.

regul. „Triumpf“ D. R. P. a. garant. bequem. Angabe ob X- oder O-Beine. Gegen Nachnahme Mk. 2.50.
Ad. Benecke, Hannover-J. List.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Brombe.

2 Jahre Garantie! Sichtbare Schrift!



Schreibmaschinen
erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit allen modernen technischen Neuerungen, gegen monatliche Zahlungen v. 10 bis 20 Mark. Verlangen Sie unseren ausführl. Prospekt S. 288 kostenfrei.
Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII I.

Vertreter überall gesucht. Vertreter überall gesucht.

bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Moderner Dichter

U.: Der Dichter S. soll im Irrenhaus sein, hörte ich?
S.: Ja — der hat zu seinen eignen Werken einen Kommentar schreiben wollen und darüber hat er den Verstand verloren.

Humor des Auslandes

„Manche Törelchen wissen wirklich nicht, was sie schreiben. Hier schreibt einer: sie hatte Nabenhaar.“
„Ja, und?“
„Naben haben überhaupt keine Haare, sondern Federn!“
(Answers)

Formenschönheit und Grazie des Weibes.

Neueste Freilicht- u. Atelieraufn. wirklich künstler. Aktstudien! Durch Verhältnißrech. inf. glänz. Sachverstat. Gutachten freigegeb. Musteremdg.: 3 Falts od. Stresst. 5 Mk. illust. Catal. m. 1 Cab. Master geschn. gegen das Bestell. nicht minorem! S. Beckhaus Nachlag. Kunstverlag München 1 (gegr. 1884).



1 M. 20 Briefm. Versand nur bei Beställg.

Karl Krause, Leipzig
Papier-Bearbeitungs-Maschinen

Elektr. Klingeln, Lichtanlagen, Lehmritze, Werkzeuge, Georg Schöbel, Leipzig, Reichsstr. 24.

Illust. Preis. gratis.

Wohlfeiler Zimmer-schmuck

sind die gerahmten Sonder-Drucke der „Jugend.“ Jede grosse Buche u. Kunsthandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerahmt zum Preise von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark 50 Pfg. je nach Format.

Ueberall erhältlich.

Herz-Schuhe

mit dem Herz auf der Sohle

berühmt durch Solidität

Eleganz vorzügliche Passform.

Engrös von der FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G. vorm: Otto Herz & Co.

Lauterberg (Harz) S. R. Dr. Dettmars Heilanstalt

für Nervenranke (Fr. Dr. Ritscher). — Neueste Einrichtungen. — Diätkuren.



Beschlagnahme soeben aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile!
Die Schönheit der Frauen

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde, photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Grösse der Akte anbetrifft! **Nur ganzes, sehr grosse Figuren in kunstvoller Nacktheit.**
Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,30 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Frachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch: Oswald Schladitz & Co., Berlin W 87, Bülowsstr. 54 J.



Haben Sie trockenes sprödes Haar? Haben Sie fettiges Haar?

In jedem Falle können Sie **Peruan. Tanninwasser**

verwenden; denn dasselbe wird mit Fettgehalt für trockenes Haar und ohne Fettgehalt (trocken) für fettiges Haar geliefert. Seit 20 Jahren die glänzendsten Erfolge erzielt! Unzählige Anerkennungen. Von ärztl. Autoritäten benutzt und empfohlen! In Qualität unübertroffen!
Zu haben in Apotheken, Friseur-, Parfüm- und Drogergeschäften, in Flaschen zu à Mark 1.75 und Mark 3.50, in Literflaschen à Mark 9.—.
Erfinder und alleinige Fabrikanten: E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

über die Meere
tragen den Ruhm deutscher Feinmechanik

Naumann's Ideal Germania

Seidel & Naumann Dresden

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder.

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** (3%) fein verteilt in Pulver (97%) — unter Beimischung von Borsäure (4%). **Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder**, gegen Wundläufen der Füße, starkes Transpirieren, Entzündung und Rötung der Haut etc. Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt: „Der in der **Fabrik Karl Engelhard** dargestellte **antiseptische Diachylon-Wund-Puder** wird von mir nahezu ausschliesslich angewendet und immer mit vorzüglichem Erfolge. Dieser Pulver hat den grossen Vorzug vor anderen, dass er nicht so stark staubt, den Atmungsorganen gar nicht lästig fällt und sich dennoch gut auflösen lässt. Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungsanstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füße und Wundläufen bewährt sich der Pulver gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben angewandt, bestätigen meine guten Erfahrungen.“
Fabrik pharmac. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.
Zu beziehen durch die Apotheken.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruiniert oder Leiden sonstiger gehen vor Leiden und radikale Heilung lehr artig, nach neuen Gesichtspunkten Spezialarzt Dr. Rumi er, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradzun unlichen Nutzen! Der Gekrankte und Siechum Leidende aber lernt die Heilung Für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rumi er,



Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schalten und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen-punkten bearbeitetes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach **fachmännischen** Ur-schätzaren gesundeit-sunde lernt, sich vor-schützen - der bereits sicherstefranco zu seiner kennen. A marken-franko zu beziehen Genf 66 (Schweiz).

Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer.
Von Universitätsprof. und vielen Aerztlempf. Diakosen 5 u. 10 M. Neue Virisanol-Flaschen erhalt. In Apotheken erhältlich.
Chemische Fabrik H. Ungers, Berlin SW 7.

Berlin: Schweizer-Apotheke, W. S. Cölln: Hof-Apotheke, Wallratpl. 1. Dortmund: Schwänen-Apotheke. Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke. Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke. Hannover: Minerva-Apotheke. Rostock: Hirsch-Apotheke.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird bestr. durch b. Tomolo-Zahkrur. Frisch-gekrumt, nach Weibheit u. Gehenblut. Reizt floum. Seib, keine Harz. Zwitter mehr, Ionbert Jugend, schlanke, elegante Figur, u. große Zäufte. Kein Heilmittel & Gohotemittel, Inbrat. ein Entfettungsmittel f. korpulente getunbe Personen. Aerztl. empf. keine Diät, keine Heubot. D. Schlenker'sche Kurgel, Biering. Wofert, 20 & 75. 000. Hofmann, ob. Nudm. D. Franz Steiner & Co. Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

Dr. Müller's Sanatorium

Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr. **Diät. Kuren nach Schroth**

Schriftstellern

bietet sich vortheilhafte Gelegenleit zur Publikation ihrer Arbeiten in Buchform. Anfrag. an Verlag für Literatur, Kunst und Musik in Leipzig.

Willen de tweite

Ein schleswig-holsteinischer Bauer be-redet sich mit dem Herrn Paifer, ob er wohl Kaiser Wilhelm als Paten zu seinem 9. Sohn bekommen könnte, fällt den 7. hätte er schon Prinz Heinrich gehabt. „Nun, we schall er woll heeten din liit Jung?“ fragt der Herr Paifer. „Willen kamst Du ihn nicht heeten, weil schon een von din Jung to heeten deit.“ „So heeten wir ihn man Willen den tweiten“, meinte darauf rutbig der Bauer.

Splitter

Wenn Eine fragt: Wann ich ein Bög-lein wär!“ denft sie meist nur ans Flie-gen, selten ans Eierlegen. **R. V.**

Raucher bevorzugen

TUMA-Cigaretten

Safy 2 g.

CIGARETTENFABRIK TUMA GEGR. 1876.

Welt-Kandare

Neueste Erfindung!
Verhindert das Durchgehen

Widerstandsfähiger resistent

Patentiert in allen Ländern

Sicherster Schutz für Reiter und Fahrer. Grösste Wohltat für das Pferd. Kandare u. Trense vereint.

Preis M. 15.- per Stück franco. Ausführ. Prospekt gratis u. franco. Welt-Kandaren-Fabrik Sixt & Co., Hamburg 101.

Sensationelle Neuheit (D.R.P. 176323) für Amateur-Photographen.

Schon längst ist es das Bestreben vieler Fabrikant gewesen, den Tonungsprozess zu **verbilligen** und zu **vereinfachen**. Uns ist das nunmehr gelungen. Kein Tonfixierbad mehr! Keine verdorbenen Bilder mehr!

Was ist Cellofix?

Ein patentiertes Auskopierpapier (matt und glänzend), das, im einfachen **Wälzbad** behandelt, prächtige braunliche bis blauviolette Bilder liefert, bei unbegrenzter Haltbarkeit derselben.

Einfachste Gebrauchsweisung der Welt!

Direkt in Kochsalzlösung (1:20), 5—10 Minuten, darauf direkt ins Fixierbad (1:20), 10—15 Minuten.

Cellofix wird kartonstark geliefert.
Cellofix macht das Aufziehen der Bilder unnötig.

Preise:

Packete à 50 Pfennige:	Packete à 1 Mark:
24 Blatt 6 × 9 cm	24 Blatt 9 × 12 cm
16 „ 9 × 9 cm	12 „ 13 × 18 cm
12 „ 9 × 12 cm	6 „ 18 × 24 cm

(matt und glänzend) in Packeten à 10 Stück 50 Pfg. per Packet

Cellofix-Postkarten

Kraft & Steudel, Fabrik photogr. Papiere
G. m. b. H., Dresden-A., Dornblüthstrasse 13.



Nicht allein Erwachsene, nein auch Kinder sind entzückt,

sobald sie den Klang des **echten Edison-Photographen** hören. Diese einzig dastehende Sprechmaschine gibt mit erstaunlicher Treue Musik aller Art, wie z. B. Opern-Arien, Konzertstücke wieder. Das reinste, edelste Vergnügen bereitet Ihnen und den Ihrigen unser Apparat. Verlang. Sie postfrei Prospekt von der **Edison-Gesellschaft m. f. B. H., Berlin N., Süd-Ufer 8.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke

SCHUTZ
Thomas A. Edison
MARKE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kindermund

Ein junges Bündchen ist für die Kinder gefant worden, über dessen Rasse man sich nicht klar ist. Dieser Punkt wird wieder einmal besprochen.

Die kleine Agnes: „Mama, ich glaube, es wird ein Dackel, er setzt schon manchmal die Füße einwärts.“

„O nein, mein Kind, das weiß ich genau, ein Dackel wird es nie.“

Erni: „Der Franzel hat gesagt, es wird ein Bernhardiner oder ein Spitz.“

„Ach, geh, ein Spitz! Sieh doch die langen Hängehohren!“

Agnes: „Oder ein Jagdhund? Die haben so lange Ohren.“ —

„Das ist schon möglich. O seht nur, wie fein Schwänzchen sich ringelt. Gerade wie bei einem Schweinchen.“, sagt die Mama lächelnd hinzu. —

Agnes (begeistert): „O Mama, dann wird es gewiß ein Schweinchen!“

Aus einer Traured

Der hochbetagte Geißliche Rat K., der ob seiner irden Predigten bekannt ist, leistete sich jüngst bei einer Trauung folgende Stillsätze:

„Ja, meine lieben Leut, die Ehe muß ewig jung bleibn, und mit jedem Jahr muß besser werd'n, grad wie a guata Enzian, der von Jahr zu Jahr besser wird. Da hab i neulich an freund b'lucht, der hat mir mit an zwanzigjährigen auf-gwart! Leut, dös war a Tropf!“

Kealpolitik

In einem Dorfe hielt der sozialdemokratische Verein eine Wählerversammlung ab. Die erschienenen Gäste gehörten hauptsächlich dem Klein-gewerbestande an. Der Vorsitzende, selbst ein Schuster, fragte zuletzt, nachdem den Worten des Kandidaten durch wichtiges Kopfnicken und Schmunzeln Beifall gesollt worden war, ob Je-mand einen Antrag zu stellen oder sonst etwas zu fragen hätte. Es hat aber keiner mehr etwas auf dem Herzen. Nur ein alter Mann, der als Nach-wächter, Flurhüter und dergl. tätig ist, erhebt sich langsam und interpelliert den Vorsitzenden: „Du, Michl-Schönsta, wenn wiast ma denn mei solln-stiefel fitti machen?“

Nervosität
ist der
Schrei der Nerven

nach Lecithin (Hauptbestandteil der Nervensubstanz). Bei allen Nervenleiden muss daher den erkrankten Nerven andauernd Lecithin zugeführt werden. Dies geschieht in idealster Form durch die neue

Spezial-Nerven-Nahrung
Leci-plasma

welche im hohen Grade Lecithin enthält. Durch Leciplasma wird die verbrauchte Nerven-kraft ergänzt und vermehrt. Einzig im Erfolg! Literatur an Interessenten kostenfrei. In Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, direkt von der Fabrik

Chemische Industrie
Lüttgen & Co.
BERLIN STRALAU.

Kartons à 100 gr. M. 3.—,
250 gr. M. 6,50, 500 gr. M. 12.00

Gegen
Schwächezustände
verlangen Herrg. ärztl. Broschüre in verschloss. Couvert gratis und franco durch
Löwenapotheke Regensburg O 10
Bofapest, Marionapotheke, Kronengasse 22

„Salem-Aleikum“
Wort und Bild sind gesetzl. geschützt.



Zu haben in den Cigarren-Geschäften

„SALEM ALEIKUM“-
CIGARETTEN

KEINE AUSSTATTUNG, NUR QUALITÄT!

Vollwertiger Ersatz für die infolge der Cigarettensteuer erhebl. verteuerten ausländischen Cigaretten. 3 1/2 bis 10 Pf. das Stück.

Nur echt mit Firma:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Bezug durch alle Handlg., wo nicht erhält.
direkt auf Wunsch Alpin-Liste No. 71 pos:frei.



Voigtländer

© Sohn, A.-G., Opt. u. Mech. Werkstätte, Braunschweig,
Filialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York
fabrizieren in eigenen Werkstätten

Alpin-Kamera

9 x 12 cm Querformat, ganz in Leichtmetall gebaut.

Optik:

Voigtländer, Collinear, Dynar, Triplo Anastigmat
12—15 cm Brennweite.

Bequeme Taschenkamera.

Nur 4 cm dick.

Neues Modell

Moment-Platten

S **CHEUSSNER VIRIDIN**
Spezialfarbenplatte
Westendorp & Wehner COLOR
Spezialfarbenplatte
für Landschafts-Photographie, im Hochgebirge unentbehrlich. — Erhältlich bei den Händlern.

Gelb Etikett
Blau Etikett

Bei etwaigen Bestellungen bitten wir auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Berichtigung

Von dem Herrn Oberpolizeikommissor in Spree-dorf an der Panke erhalten wie folgende Berichtigung mit dem Befehl zu unverzüglichem Abdruck zugesandt:

In letzter Zeit hat sich die schlechtgestimmte Presse wiederholt frivoler Liebertreibungen in Betreff des Vollzugs der Untersuchungshaft im Gefängnis zu Bismarck erlaubt und besonders darüber ein lächerliches Geschrei gemacht, daß die Frau eines Angeklagten drei Tage in Haft gehalten, mit Düsen und Verbrehen zusammen transportiert, nackt ausgezogen, ihrer Wäsche beraubt, von einer Gefangenen auf Käufe untersucht wurde u. s. w. Man hat die Frau ja doch wieder laufen lassen und ihr für die Gefängnisbehandlung keinerlei Kosten aufgerechnet, obwohl sie sich als nichtschuldig erwies, die Gefängnis-einrichtungen also unbefugt genoss, und bei ihrer Untersuchung auf Ungezieser obendrein der Hgl. ärarische Kaufmann einen Zahn verlor.

Nun wird abermals wegen des „falschen“ Andreas Müller ein ähnliches Geschrei erhoben und der wahre Sachverhalt in schändlicher Weise entstellt. Es ist richtig, daß Herr Andreas Müller den Mord, wegen dessen er sechs Monate in Untersuchungshaft saß, nicht begangen hat. Unschuldigt ist er aber insofern nicht, als er am 5. Januar offenbar gar aus Völlerei mit der Miene eines Raubmörders, der sich stellt, als habe er das beste Gewissen, unter den Einden promenierte. Das mußte den Sicherheitsorganen verdächtig erscheinen! Ferner stimmte das Signalement Punkt für Punkt: Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Augen grau, Stiefel schwarz. Auch einen grauen Vollbart wie der Mörder

trägt Müller — allerdings rasiert! Es ist richtig, daß der Kriminalschutzmann Schwanbold den Privatier Müller bei der Verhaftung am Halbe gewürgt und mit Fußritten behandelt hat — aber man muß bedenken, daß Jener durch die proofofante Gebuld und die tüchtigste Ruhe, mit der sich Müller verhaften ließ, aufs höchste gereizt war. Durch das profize Anerbieten, eine hohe Kaution zu stellen, beleidigte Müller dann auf dem Polizeiamt den diensthabenden Beamten, wodurch er den darauffolgenden Dunfelarrest bei Wasser und Brot reichlich verdient hat. Es ist richtig, daß die weiße Haut des Müller zahlreiche blaue Flecke aufwies, als man ihn nach der Verhaftung entkleidete, — aber Müller ist Bayer, und es zeigt wenig Patriotismus, wenn er sich über seine eigenen Landesfarben beklagt. Unwahr ist ferner, daß das Badewasser schmutzig gewesen sei, in das er nachher gesetzt wurde: nicht weniger als sieben Straßlinge sind vor ihm gereinigt aus diesem Wasser hervorgegangen — also wird es auch für den Müller reinlich genug gewesen sein! Es ist richtig, daß am Tage nach Müllers Verhaftung der wahre Mörder entdeckt, Müller aber trotzdem noch sechs Monate in Haft gehalten wurde. — Das war geboten, — denn wer bürgte dafür, daß Müller nicht einer der vielen anderen Verbrecher war, nach denen die Polizeibehörde in den letzten Jahren vergeblich gesucht hat? Die Prügel, die Müller ferner am 27. Mai im Gefängnis erhalten hat, waren gar nicht ihm zugeadht, sondern dem Sträfling in der Nachbarzelle, mit dem ihn der durchaus wohlwollende, aber manchmal zerstreute Gefängniswärtler Sufferle verwechselt hatte. Obwohl nun Müller, statt den Mann über den Irrtum ruhig aufzuklären, die ihm gar nicht gebührenden Schläge

widerstandslos entgegennahm, wurde von weiterer Bestrafung abgesehen, es wurden ihm die erhaltenen Prügel nicht einmal in die Strafliste eingetragen, sondern nur die wegen seines Jammergeschreis über ihn verhängte Disziplinarstrafe! Müller ist also durchaus gerecht und human, ja fast freundlich behandelt worden! Wegen Verbreitung falscher Nachrichten wird er aber nunmehr unumwiderrlich verfolgt und in neuerliche Untersuchungshaft genommen werden!

Srechheit!

Aus dem „Paradies der wilden Schweine“, Dem famosen Park von Forstried, Meld' ich ganz gehorsamt wieder eine Neue Schandtat hier in dielem Lied:

Mit dem scharfen Kodak im Gewande Schlichen jüngst ich heute ins Revier Und es knippte die entmenschte Hande heimlich ab das hoffige Getier. . . *)

Doch ein wackerer Mann mit grünem Kragen Kam, empföb so solcher Anroang, Sie nach dem Erlaubnis sicher zu fragen Von der hohen Hofjagdwintendanz!

Und natürlich hatten Jene feiner — Wiberrechtlich — welche Schweinerei! — Stahlen sie den königlichen Schweinen Photographisch bloß ihr Conterfei!

Nicht genug, daß man die armen Dieber Wiedererwelt grauam, jäh und wild: Jesh sind dieselben nicht mal sicher Mehr in ihrem „Recht auf eig'ne Bild“.

Denken könnt' sich auch der Laie schließlich, Daß es keiner Sau von Ehre frommt, Was aus jedem Menschenfind verdriglich: Wenn man meudlings in die „Woche“ kommt!

*) Pfit! D. R.





Statuen der Verdandi und Urd
vom Nornenbrunnen in München

Hubert Netzer
[München]



E. Wilke

Konkurrenz!

„Entsetzlicher Frevel!“ rief in China ein katholischer Missionar aus. „Schon wieder eine Missionsstation in Brand gesteckt!“ Da erfuhr er, daß es sich um eine protestantische Station handelte, die Wogen seiner Entrüstung glättelten sich, und er lispelte leise: „Gott sei Dank!“

„Entsetzlicher Frevel!“ rief in China ein protestantischer Missionar aus. „Schon wieder eine Missionsstation in Brand gesteckt!“ Da erfuhr er, daß es sich um eine katholische Station handelte, die Wogen seiner Entrüstung glättelten sich, und er lispelte leise: „Gott sei Dank!“

Zur Münsterer Kaiserrede

Hört, hört, Ihr Kämpfer jeder Konfession!
Der Kaiser sprach: Der Eintracht Glück
Das deutsche Volk allein durch Religion —
Doch nicht in kirchlich streng
dogmatischem Sinne!

Ein kluges Wort, wozu des Erklärens Need,
Wohl wert, nach seinem tiefsten Kern
Uns eint die Religion, die Liebe lehrt,
Doch nicht das Dogma, das uns lehrt,
zu studien.

Uns eint die Religion, die mild verleiht,
Doch nicht das Dogma, das uns lehrt,
zu studien.
Uns eint die Religion, die uns befreit,
Doch nicht das Dogma, das uns zwingt,
und knechtet.

Su deur' ich dieser Kaiserrede Sinn.
Vor eines wollte mir nicht recht behagen:
Des Heilands Name klang zu oft darin,
Daß wie auf unsren Katholikentagen.

Wie brauchten sie den Namen da banal,
In jeder Rede soll er da in Massen —
Ich sehe schon, wie sie das nächste Mal
Ihn demonstrierend dreimal leben lassen!

Es wäre gut, hört' ich in nächster Zeit
Den Namen Christi etwas sel'ner nennen,
Und könnte dafür seine
Menschlichkeit
In frommen Kreisen häufiger
erkennen!
K. E.

Althoffiana der „Jugend“

Einst verhandelte Althoff mit einem berühmten Gelehrten einer Universitätsstadt der Provinz wegen Übernahme einer Professur an der Berliner Universität. „Und welches Gehalt beanspruchen Sie, Herr Professor?“ „12000 Mark, Herr Geheimrat.“ „Was? 12000 Mark? Diese Unverschämtheit! Bedenken Sie, ich selbst habe bloß 10000 Mark!“ „Das ist noch viel zu viel!“

Der fast zwei Jahrzehnte vor einem jungen Geschichtsforcher vom Kultusministerium die venia legendi nicht erteilt worden, weil er in seiner Habilitationsschrift sehr freimütige Ansichten über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat zum Ausdruck gebracht hatte. „Herr Geheimrat, wozu sind eingeant-

lich nach Ihrer Ansicht die Universitäten da?“ fragte der junge Gelehrte erregt den Allgewaltigen. „Damit,“ antwortete Althoff, „die Derwanden der Zentrumtsabgeordneten gut untergebracht werden können und so das Christentum geschützt wird.“

Vor mehreren Jahrzehnten kam im Auftrage seiner Fakultät ein Professor zu Althoff, um mit diesem eine der Fakultät sehr am Herzen liegende Angelegenheit zu besprechen. Althoff gab, ausweichend, als Antwort auf die Ausführungen des Professors beständig Erzählungen von Taten aus seinem Leben zum besten. „Mein lieber Professor, da habe ich neulich etwas Samobes gemacht. Sigt da in K ein Professor. Ammöglicht, ihm Klar zu machen, daß es am besten ist, wenn er sich pensionieren läßt. Da entschloß ich mich, selbst nach K zu fahren. Lasse den Kerl zu mir ins Hotel kommen. unterhalte mich ein bißchen mit ihm und sage zum Abschied, er müsse mir gefälligen, ihm beim Anziehen seines Ueberziehers zu helfen, das dürfe er nicht allein tun, dazu sei er viel zu alt. Ha, ha!“ Und noch andere ähnliche Taten berichtete Althoff. Da erhob sich der Besucher Althoffs und sagte: „Herr Geheimrat, gekanteten Sie, daß ich Ihnen beim Anziehen Ihres Ueberziehers bestmöglich bin?“

Bei den Vorbereitungen zur Entrenne in Wilhelmshöhe stellte sich im letzten Augenblick heraus, daß man eine zu geringe Zahl von Geheimpolizisten dorthin beordert hatte. Der Regierungspräsident klagte sein Leid Althoff. Dieser antwortete: „Telegraphieren Sie sofort an sämtliche preussische Universitäten. Ich habe in vielen Fakultäten in Lehrkörper treffliche Geheimpolizisten sitzen. Die sind famos für den gemeinen Sicherheitsdienst hier geeignet. Ueberdies sind jetzt Universitätsferien. Wer von den Herren nicht sofort kommt, wird von mir nicht zum Geheimrat befördert.“

Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt Althoffs ist durch zahlreiche an ihn gelangte Schreiben von Verehrern beantwortet worden. Der ehemalige bayerische Kultusminister von Landmann spricht dem Scheidenden, mit dem, wie v. Landmann schreibt, ihn sympathie Charakterzüge verbinden, wärmste Sympathien aus. Der Vorstand des Bergbauischen Vereins des Oberbergamtsbezirkes Dortmund dankt Althoff für seinen erfolgreichen Verzicht, die Prinzipien, welche die Mitglieber des Vereins im Verkehre mit ihren Arbeitern herrschten, auch im Verkehre mit geistlichen Arbeitern anzuwenden. Der Deutsche Katholikentag überlieferte Althoff eine in tiefes Schwarz gefüllte Büchse der Minerva.

Kakadu

Na, endlich!

Wer mit etwas zeitgemäßem Verstand auf den Kampf der Frau um's Votum blickt, muß geteufelt: in dem Dienste der Mäulen hat man sie bis dato unterdrückt! Mäulen, bidden, mutzigen, minnen! Wer man sie (auch das oft mangelhaft!) doch verschlossen hielt man den intimen Tempel ihr der hohen Wissenschaft!

Ja: Madame Curie in Paris war Professorelle, weil sie etwas kann, doch das deutsche Weisheitsparadies war Rigoroselei reserviert dem Mann! In dem weiten deutschen Hochschullehre war von Weislichkeit noch nicht die Spur: Denn noch ohne Verzicht, beispielsweise, ist Anita Augsburn, Doctor jur.!

Aber endlich wird die Aussicht lichter für das Weib — was schier unmöglich schien: Fräulein Doctor phil. Elise Richter ward Privatdozentin jetzt in Wien!

Das sont nicht in jeder Lebenslage sich zum Fortschritt allsüdnell bequemt, Oesterreich hat in der Frauenfrage Ziel und Schaner das deutsche Reich beschämt!

Gott sei Dank! Nun wird lo Manches besser und die Folge sei wohl köstlich kein!

Wißt man eich dem weiblichen Professor Mancharit zur Alma mater ein! Anbachtungsfragen werden glänzen Im gefüllten Vorkal allernächst!

Denn ein weibliches Colleg zu ihmännigen bringt kein deutscher Vorkal übers Ders!

Seiten, mild und schön, wie bei den Griechen, Werden im Studentenkreis zur Norm

Und im Vorkal weils nach Weidern rechen. Nicht mehr nach Vokal und Jodoforn!

Der Student wird froh die Nacht durchbüßeln, Statt daß er sie wüßt und wot verniept, Weil er denkt, es könnte sie ihn süßeln.

Wenn er eine Antwort löndig bierst! Etwaßton eich dann selbst bei Fuch von Korps in

Das Kolleg und sikt dort ernst und humm, Sieht die kluge, hohe Professorin

Ihn allort ein Privatstimmum; Keiner fällt mehr wieder durchs Examen, Lat er's nicht mit Müdig' a'zadeu.

Weil er von den holden Weisheitsdamen Eben sich nicht trennen kann partout!

Solcher löndnen Aussicht freut sich Jeder, Der die Welt, speziell den Jüngling, kennt Und erfahrt: Zu Wien an dem Katheder

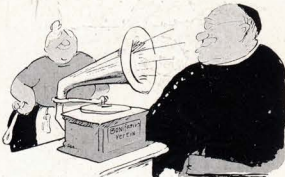
Sieht der erste weibliche Dozent! Und mit frohgemutem Degen spricht er:

Na, Ihr etwas akademie! Und belegt in Wien bei Fräulein Richter Jetzt Romanische Philologie!

Siedermeier mit ei

Bonifazius-Reklame

Pfarrer Barthels erklärte in Würzburg: „Die Reklame täte auch dem Bonifazius-Verein gut. Auf dem Heberbüch muß stehen: Bonifazius-Verein. Dem glücklichen Besitzer eines Gebetsbüchens müßte beim Öffnen beschieden der Name: Bonifazius-Verein entgegenpringen.“



Der „Bonifazius-Phonograph“
Verbreitet Zentrumsreden brav.



Der Clou der Damentalente
Sind „Bonifazius-Korsette“.



Willst du nach Würzburg Abends spät,
So nimm dein „Bonifazius-Rad“.

Schweizer-Kapuzinerpredigt

(Illustration zum letzten römischen Heberbüch)

Heia, juchheia! Dibelbunde!
Da geht's ja hoch her! und ich nicht dabei?
Raupt ihr so blind auf des Satanas Fäden,
Daß ihr mich gar nicht einlageln,
Mich, der allein euern Sünderbrot
Schleppen noch kann auf dem Bude! weg??
Quid hic statis paene jocos! —
Ihr laßt ja beinah, Amadeus und Kofi?
Natürlich! ihr kommt ja vom Standesbeamten,
Will vielmehr sagen: Schandbesamten,
Wähnt euch jezt sicher vorm Los der Verdammten!
Ich aber sage euch: Baverl! —
So einer laßt euch der Hölle nicht ab,
Schon weil er uns des Amtes beraubt —
Weiß doch auch niemand, an wen der glaubt:
Und fassen Glauben vom Himmel her
Braucht heutzutage der Bräutigam sehr!
So viel in christlichen Wohlwollen!
Aber auf's neu' entfacht sich mein Grollen,
Ettell' ich mir vor die entsehligen Trüchte,
Heißend aus solchem Ungeziuchte ...
Consequensium mementote,
Denk! an die Folgen eurer Hote!
Denn sobald dergleichen entkammte
Lediglich einem Standesamte,
In der Kirche nicht weiter verankert,
Ist es ein gottverlorener Banterer,
Nammergeburter einer Concubine,
So sich mit Sündeninnermienne
Sindag so teuflichem Lustgeniesien,
Und Kuppeler find alle, die gut es hiesien,
Und der „Bräutigam“ — gebt einen Stoch!
Ist weiter nichts als ein ...

(Der Schluß bleibt leider unverständlich, da der Kapuziner in diesem Augenblick vom fröhlichen Häufchen gepöbelt und himmelsgemäulert wird.)

Borromäus



Wie schön ist doch das Kinderkriegen,
Besitzt man „Bonifazius-Wiegen“.



Die fromme Kunst wird nimmer darben,
Malst du mit „Bonifazius-Farben“.



Auf Barthels Wahl, der dies entdeckt,
Ein Gläschen „Bonifazius-Sekt“!

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Verlewih

Unverstand

„Ich brauche nur hinzudeuten auf die Art und Weise, wie die Kolonnen ihr „Guten Morgen“ herausstoßen. Darin sah ich so energischer, forsjer Zug, daß ich mich darüber gefreut habe.“
(Aus dem Trinkpruch des Kaisers nach der Parade in Hannover)

Wie zu erwarten, hat Preßschmerz
Dankeverwor aufgestoßen,
Des Majestät, dem Heer zum Preis,
Kegeln, Hannover, gesprochen.

Ahn nicht, dies Corps — weil ohne Säuwung —,
Was Herz von Kriegshern durchzitreter,
Wenn in Armees Bejeisterung,
Eg're Bejeisterung wittert!

Meint auch, wär einjelener, Jaukelspiel,
Dies „Juten Morgen“ ... Zum Lachen!
War einfach Jubelsturm! — Aber Zivil
So was nie klar zu machen!

Drohender Streik!

Eine Deputation von Marxeiller Stelz-beinen ist in Paris eingetroffen, um in Einvernehmen mit dem „Fachverein der Krüppel“ bei der Regierung Schutzmaßregeln für den Krüppelstand durchzusetzen. Es handelt sich zunächst um den Schutz der 85.000 „echten Krüppel Frankreichs“ gegen die Schminzkonturrenz von 300.000, zumeist fremden Schwimbelkrüppeln.

Die Forderungen der Herrschaften finden wir, trotz allen Mitgeföhls, das wir selbstverständlich

ihrem Zustand entgegenbringen, etwas übertrieben. Sie verlangen nämlich:

1. Die Einführung des Befähigungsnachweises.
2. Vertretung im Parlament.
3. Staatliche Pensionen für die, welche durch die Perfidie der Ärzte ihrer Krüppel-eigenschaft beraubt und in die Misere der Arbeitsfähigkeit ge-führt werden.
4. Draconische Maßregeln gegen die Entarteten, die trotz notorischer Krüppelhaft sich statt durch ehliches und handesgemäßes Betteln durch Handarbeit durchzubringen suchen.
5. Einwanderungsverbot für alle Ausländer, welche über weniger als vier Extremitäten ver-fügen.

Im Falle der Ablehnung dieser Forderungen soll für den 15. September ein Generalfstreik der Krüppel proklamiert werden. Die übrigen Bettler werden sich mit ihnen solidarisch erklären. Man darf das Schlimmste befürchten, denn es steht zwischen den Almosengebern und Almosennehmern ein Kampf bis aufs Messer bevor! Die Position Clemenceaus ist ernstlich gefährdet!

— * —

Die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland macht Fortschritte: In harte hat ein solcher Schiffleutnant sich selbst zum Kommandeur einer Gruppe von Corpobedobten ernannt, befristete einen Monat lang die Lehungen, ver-anhaltete Inspektionen, erließ den Mannschaften ihre Strafen und verstand schließlich, Wie sie tören, sieht in absehbarer Zeit ein „Inter-nationaler Kongress der Hauptmänner von Köpenick“ bevor, auf dem diese energisch gegen die Disziplin untergrabende Sozial-demokratie vorgehen wollen!



Der Würzburger Katholikentag

Festlied

Zun stimmt fröhlich mit mir ein
Und singet Alle im Verein
Mit Jubel und fröhlichem Schlag
Das Lied vom Katholikentag
— Jubel! Jubel! Jubel!
Das Lied vom Katholikentag!

Wo wird der Christ so recht erbant?
Wo rühret er seinen Glaubentant?
Und frigt dafür dann gleich ein gross
Den bischöflichen Segen? — Wo?
O sag! O sag! O sag!
Nur auf dem Katholikentag!

Wo hört man Reden ohne Zahl
Und Weisfalsalven tollfah!
Wo schreit das ganze Volk: Bravo!
Wenn ich der Präses schenkte? — Wo?
O sag! O sag! O sag!
Nur auf dem Katholikentag!

Wo herrscht die größte Einigkeit?
Wo gibt es niemals keinen Streit?
Wo hört man nichts von Schell'n und so?
Und unterwirft sich heiter? — Wo?
O sag! O sag! O sag!
Nur auf dem Katholikentag!

Wo happt am schönsten jedes Stück?
Wo geht die Sache wie am Strick?
Wo lächelt die Herrn Pfarrer so,
Wenn awie sie sich begegnen? — Wo?
O sag! O sag! O sag!
Nur auf dem Katholikentag!

Aus unserer lustigen Ecke

„Wo komme ich denn hier am nächsten auf den Katholikentag?“ frug ein kurzschichtiger Professor einen rechtgläubigen Würzburger Dienstmann.



„Da geh'n's halt immer grad aus,“ sagte dieser, „bis daß S' das große Licht sehen — das is'm Doktor Schädel sein Bauch!“

Fest-Bericht

Ach, Suan, dös war nobi, dös viel Katholiken-tag'n! So viel Vier! Und so viel Bannern! Der reinit' Othobereffsonntag a Woch lang! Da häit's dabei sein soll'n! Seda ghört bin, wer wo katholisch isch! Denn da wird der Glauben bekennet, dös is grad wie bei de all'n Martyrer selig! „Man muas sein' Glauben öffentlich bekenna trotz aller Gefahren und Leiden, wo man s' ansieht.“ Ja! Da häit's se's gegan, unsere heutigen Martyrer, mit dös Kummer-Säuch, und dös abg'härm't'n Wangen, und dös g'höllmolla Krna, und dös verberet'n Weiswurffinger! Groß der Christ'n-verfolgung bei dös letzt'n Reichstagswahl'n warn's da und ham muatig ihren Glauben bekennet. In alle Wirtschaf und Weinbeif'n ham's an'n Ehrlich g'haut, und auf dös Sing'n und Pfif'n vor de Kirchn heranzin fans mit eahner Sabna runz'n, damit daß ma g'egan hat, daß is wahre Katholik land! Is ja a dentli drohn g'stan'n auf an jed'n Sabna: Katholischer Geseinverein. Katholischer Jungmannverein. Katholischer Schullehrereverein. Katholischer Mäßigkeitsverein. Katholischer Preisverein. Katholischer Volksverein. — Da hats fann Zweiig net geben! Und nahder dös Heiligen-Derein' alle! St. Vortomans-Derein. St. Anthonius-Derein. St. Bonifazius-Derein. St. Hildegardis-Derein. St. Albertus-Derein. St. Pius-Derein. — moant's, daß echer an andere Religion fowiel! Dereinstheilige hat wie de usere? Da g'ists scho gar net! Was war dann über haubts dös ganze Welt, wann wir net wären? Mir wär's! „Wir beherrschn das Wöital!“ hat Oana g'sagt und Redt hat er g'habt. Mei! Dös paar Chinesen und Heiden und Mohammedaner und Indjaner zäh'n ja eh net! Dös Blain! Und was vorher war, zäh't aa net. D'Nationa ham erst aufemma, ma mir's eahna dalaubt ham!

Sum Beispiel eine deutsche Nation war gar nicht da, wann wir nicht an ihrer Wiege gestanden waren! Und gar keine Nation war nicht da, wann wir nicht an ihrer Wiege gestanden waren! Und bil Ende war gar nicht da, wann wir net waren, denn die Erschaffung der Welt ham überhaupts mit'r 'Kausch'! Und mander ham sich Bauernblam waar vielleicht aa net da, wenn wir net waren. Also! Aber, mir samma net bloß allmächtig, mir sammar aa allgütig. Mir tean Neand mir. Mir lieben soar dös protestantisch'n Kegerbund, wanns foane Preis'n kan. Mir lieben das deut.che Vaterland und an Papst aber aa! Mir lieb die Armut und Entsaung und 's Geld aber aa! Mir lieb die freie Wissenschaft, und an Indelg aber aa!

Trochdem giebt's so gemeine Kerl, de wo uns allanvel unfin Schwanz frein, z. B. dös freimaner und dös Moniten (da misch's) aber net an Euer Moni denka) und so Schmecl.

Und jeh paßt's auf und misch's enf wie ma is sag: In Peterspfening net ausgeh'n lass'n is d' Hauptfach. Dös hat der Köwenstein glagt; derf's aber net moana, daß dös vielleicht a Jud is. Dös is a blunatmer frommer Zwieler, der woos, wia hant si der Mensch tuat, wenn er bloß drei Milliona Mark im Jahr verbranda derf. Also laßt's Enk net anschau'n drum und ruckts mit dös fümferln anfa. Nachher berits beim nächt'n Katholikentag aa hoch misch'rein helfa, wenn überhaupts zweng der schlecht'n Lage der Kirche in Deutschland no Oaner Zammgeh.

Wie kann der Bursche die Missionen fördern?

Indem er saunt! Der hochwürdige Herr Pfarrer Barthels empfahl, Biermarken zu Gunsten des Bonifaziusvereins auf jeden Maßtrag zu kleben: Wir möchten darauf hinweisen, daß solche Biermarken in unserer Expedition zu 10 Pfennig das Duzend und mit der Aufschrift: „Profr. Hl. Bonifatius!“ stets zu haben sind.

Andenken an Würzburg

empfehl die Expedition: „Die letzte Heer“, reizendes Bronzegehäuch mit Scheiterhaufen als Hünd-höfchen, „Alma Mater Dolorosa“, kleines Bild der Universität Würzburg. „Wo ist das Schell-denkmäl?“ originelles Portierspiel. „Der Austritt aus dem fest geschloßnen“, heiteres Portiel von Kiefl. „Würzburger Glöckl“ in Schellenform und unthöbar.

Würzburger Gespräche

„Die Kirche ist die Schirmherrin der



Kunst, hat der Doktor Meyers gesagt.“
„Ja; damit i's net vergeß, hab i mir an Knoten in's Sacktüchl a'macht!“



Die oberbayrischen Delegierten auf dem Münchner Friedenskongress *Hans Hellwig*

„Warum daß mir da san? Weil mir Drei scho mehra für d' Abrüstung tan ham, als ös alle miteinander: mir ham am Kirta scho a Stück zwanz'g Burschn so zugrich, daß's militäruntauglich wor'n san!“